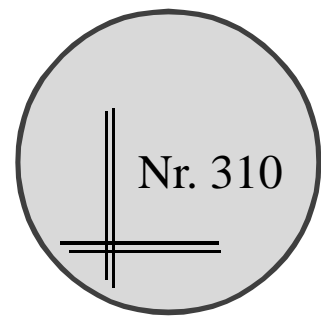




Der Kleine Schreiberling



Lebenswert in jeder Lage

„Der ist nicht stark, der in der Not nicht fest ist!“ Spr 24,10

Ein Soldat sagte zu seinen Kameraden: „Ich spiele immer das Blatt, was ich bekomme. Wenn es mir gut geht, kann ich damit umgehen, und wenn es mir schlecht geht, kann ich auch damit umgehen. Ich kann ebenso gut hart arbeiten, wenn es nötig ist, wie ich auch fünf gerade sein lassen kann. Ich kann in schwierigen Situationen genau so zu recht kommen, wie in den wunderbaren schönen Momenten des Lebens. Doch er hatte sich über sich selbst getäuscht. Als er in einem Einsatz verletzt wurde, sah die Welt ganz anders aus. Ein Flammenwerfer hatte ihm große Teile seines Gesichtes und seiner Haut verbrannt. Er hatte starke Schmerzen, und konnte sich kaum noch bewegen. Das Leben war plötzlich sehr schwer geworden und die schönen Frauen hatten jetzt keinen Blick mehr für ihn. Stattdessen bestand sein Leben jeden Tag aus Schmerzen. Nein, er konnte dieses Blatt nicht mehr spielen, das er auf Hand bekommen hatte. Eines Tages brachte er sich um. Was macht das Leben lebenswert? Oder anders gefragt, ab wann ist das Leben so Leid erfüllt, dass es eben nicht mehr lebenswert ist? Diese Frage kann natürlich nur jeder für sich selber beantworten. Aber eines steht fest: Die Grundsätze, die

wir an den guten Tagen entwickeln, müssen sich in den schweren Tagen erst als solide und beständig erweisen. Die Schönwetterparolen überstehen oft die nächste Lebenskrise nicht. Was macht mein Leben aus? In der Bibel wird uns ein Hinweis gegeben, dass wir auch in den schwierigsten Momenten unseres Lebens den Trost Gottes und die Kraft Gottes erfahren können. Ein Psalmbeter drückt es einmal so aus: „Wenn ich nur dich habe, mein Gott, so habe ich genug!“ Damit ist gemeint, wenn ich Frieden mit Gott und Gemeinschaft mit Gott habe, dann kann kommen was will, es lohnt sich dennoch zu leben. Ich habe einen Menschen kennen gelernt, der war mehr als 20 Jahre krank und ans Bett gefesselt. Aber er hatte einen starken Glauben. Wenn ich ihn besuchen kam, da hörte ich kein Wehklagen und Jammern wie schlecht es ihm ging. Nein, ich hörte von ihm Worte aus der Bibel und was sie ihm bedeuteten. Dieser kranke, arme Mann machte sein Bett zu einer Kirche und segnete jeden, der zu ihm kam. Trotz seiner Krankheit, hatte er ein sinnvolles Leben. Er hatte etwas ganz Wichtiges entdeckt. Gott meint es gut mit uns und er will uns seinen guten Weg weisen. **In Johannes 3,16 steht: „Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle**

die an ihn glauben nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.“ Gott liebt uns! Er liebt uns von Anfang an. Von jeher. Von Ewigkeit her. Und das in einer Reinheit und Selbstlosigkeit, wie wir sie nirgendwo sonst finden können. Er will, dass unser Leben gelingt. Das unser Leben erblüht. So wie jetzt im Frühling alles blüht und zu seiner vollen Schönheit gelangt, so will Gott, dass unser Leben erblüht und wir zu unserer ganzen Fülle kommen. Doch es gibt etwas, das uns blind macht für das Handeln Gottes. Es ist die Sünde. Unser Eigenleben. Unsere Rebellion gegen Gott unsere Verfehlungen. Sünde trennt uns von Gott. Sünde führt unweigerlich zum Gericht Gottes und in unser Verderben. Doch das will Gott nicht. Jesus Christus kam, um für unsere Schuld am Kreuz zu sterben. Er starb stellvertretend den Tod für uns am Kreuz. Wenn wir ihn annehmen, haben wir Vergebung unserer Schuld und das ewige Leben. **Römer 10, 9-10: 9 Denn wenn du mit deinem Munde bekennt, dass Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet. 10 Denn wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht; und wenn man mit dem Munde bekennt, so wird man gerettet.“**